

Jahresbericht 2015



PSYCHOLOGISCHE FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG WAIBLINGEN



Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.

C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber: Psychologische Familien- und Lebensberatung
Postanschrift: Talstraße 12
71332 Waiblingen
Telefon: 07151-172428
Telefax: 07151-172416
E-Mail: pfl-wn@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Internet: <http://www.caritas-waiblingen.de>

Redaktion und Bearbeitung: Silvia Friesch
Birgit Meixner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
Bürozeiten	9
Streiflichter des Jahres	10
Statistische Daten des Arbeitsbereiches Erziehungsberatung	16
Prävention	21
Vernetzung	23
Themen und Schwerpunkte	25
Statistische Daten des Arbeitsbereiches Ehe-, Paar- und Lebensberatung	29
Pressespiegel	32



"Lerne aus der Vergangenheit
so wird Dir die Gegenwart verständlich
und Du wirst verstehen
was die Zukunft von Dir fordert."

Rudolf Gmelin

Wir danken allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt,
gefördert und mit uns vertrauensvoll zusammengearbeitet haben.

Waiblingen, im März 2016

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fachleitung:

Kaup, Christoph
bis 30.06.2015
Diplom-Pädagoge, Fachleiter,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,
Psychodramaleiter

Eichhorn-Wenz, Ellen
ab 01.06.2015

Stellenleitung:

Kempinski, Claudia
Diplom-Pädagogin, Supervisorin

FachmitarbeiterInnen:

Böhle, Annegret
Diplom-Sozialpädagogin
Systemische Familientherapeutin (SG),
Systemische Supervisorin (SG),
Honorarkraft

Friesch, Silvia
Diplom-Psychologin

Gramer, Johannes
Diplom-Sozialpädagoge

Kaiser, Ursula
Diplom-Sozialpädagogin
Systemische Familientherapeutin, Systemische
Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Lachnit, Roland
Diplom-Sozialpädagoge
Systemischer Therapeut (SG); Systemischer
Kinder- und Jugendlichentherapeut (SG);
Supervisor DGSv

Meixner, Birgit
Diplom-Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Traumatherapeutin (EMDR), Mediatorin

Miwa, Yoko
Diplom-Psychologin
Kunsttherapeutin,
Analytische Psychotherapeutin i.A.

Nitsch-Rehn, Bernadette
Diplom-Sozialarbeiterin
Systemische Familientherapeutin, Systemische
Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Richt, Waltraud Diplom-Sozialpädagogin
Psychodramaleiterin

van Uffelen, Tina Diplom-Pädagogin
Systemische Beraterin, Analytische Kinder-
und Jugendlichenpsychotherapeutin i.A.

Sekretariat:

Gennaro, Carolina Verwaltungsmitarbeiterin

Schäfer, Ilse Sekretärin

Supervision:

Dr. Becker, Ines-Sabine Fachärztin für Psychiatrie, Kinder- und Jugend-
Psychiatrie, Psychotherapie, Konsiliarärztin

Bürozeiten

Für Terminvereinbarungen, Anmeldungen und Anfragen ist das Sekretariat wie folgt erreichbar:

Montag bis Mittwoch und Freitag von **8.30** bis **12.00 Uhr**

Montag bis Donnerstag von **13.00** bis **17.00 Uhr**

Termine werden in der Regel telefonisch unter 07151-172428 vereinbart.

Auf die berufliche Tätigkeit der Ratsuchenden wird bei der Terminvergabe Rücksicht genommen.

Beratungstermine werden nach Vereinbarung von Montag bis Freitag, in der Außenstelle Winnenden, Wallstraße 28 angeboten.

Streiflichter des Jahres

Streiflichter des Jahres

Im Bereich der Erziehungsberatung haben wir im Berichtsjahr **2015** insgesamt **528 Familien** (2014: 552 Familien) durch einzelfallbezogene Arbeit und in unterschiedlichen Gruppenangeboten intensiv beraten und begleitet. 366 Familien wurden neu aufgenommen (2014: 412 Familien), 162 wurden aus dem Vorjahr übernommen. Als häufigster Grund für die Hilfestellung wurden Belastungen der Kinder und Jugendlichen durch familiäre Konflikte benannt. Die zweithäufigste Nennung lag im Bereich der Entwicklungsauffälligkeiten und seelischen Probleme der jungen Menschen.

Im Bereich der Ehe-, Familien und Lebensberatung wurden im Berichtsjahr **122 Klienten** neu aufgenommen (2014: 109 Klienten) und 41 Klienten aus dem vergangenen Jahr übernommen. Insgesamt waren **163 Personen** in die Beratung einbezogen (2014: 160 Personen). Die Anlässe für die Inanspruchnahme der Hilfe lagen hauptsächlich im Bereich individueller Problemlagen wie Ängste, Depressionen und Selbstwertkrisen.

Außenstelle Winnenden

Erziehungsberatung und Paar- und Lebensberatung können bei Bedarf vor Ort in Winnenden in den Räumlichkeiten der Außenstelle in der Wallstraße 28 angeboten werden. Vor allem für Menschen aus kleineren Ortschaften außerhalb von Winnenden ist dies ein hilfreiches und wichtiges Angebot. Die Beratungen in der Außenstelle führen wir seit einem Jahr in den Räumen in der Wallstraße 28 als Untermieter des Aktionsbündnisses Winnenden durch.

Im Sozialraum Winnenden nehmen wir am Erweiterten Fachteam, beim Kooperationstreffen der Kinder und Jugendhilfe Winnenden und am Fachbeirat Winnenden teil. Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle bieten einmal im Monat Beratungen im Kinderhaus Schafweide in Winnenden-Schelmenholz an.

Krisen- und Beratungsdienst für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt

Der im Profil der Beratungsstelle seit 2009 fest verankerte Arbeitsschwerpunkt konnte auch im vorliegenden Berichtsjahr seine Arbeit erfolgreich fortsetzen. Insgesamt wurden 41 Familien mit 56 Kindern und Jugendlichen, die von häuslicher Gewalt betroffen waren, begleitet (2014: 38 Familien/53 Kinder). Nach wie vor ist die enge Kooperation mit dem Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes als zuweisende Stelle für die frühzeitige Hilfe und Unterstützung der Kinder von entscheidender Bedeutung. Doch zeigt auch eine positive Erfahrung im zurückliegenden Jahr, dass aufgrund der Vermittlung durch die Polizei ein sehr zeitnah zum Gewaltgeschehen liegender Kontakt zu betroffenen Kindern ermöglicht werden kann.

Projekt „Zoff off! – gemeinsam gegen häusliche Gewalt“

Im November wurde das Präventionsprojekt „Zoff off!“ in allen drei 6. Klassen der Stauferrealschule mit 80 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. In einem jeweils eintägigen Workshop setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „häusliche Gewalt“ mittels verschiedener Zugangswege auseinander und fanden eigene Handlungs- und Konfliktbewältigungsstrategien. Während der abschließenden Rallye lernten sie das Waiblinger Hilfenetz kennen.

Der Besuch eines Workshops durch ein Redaktionsmitglied der Waiblinger Zeitung, ein ausführliches Telefoninterview mit allen drei Mitarbeiterinnen und der anschließende detailreiche Artikel (siehe Pressespiegel) in der Waiblinger Zeitung verdeutlichten auch der Öffentlichkeit die Aktualität und Brisanz des Themas.

Trennung und Scheidung

Probleme und Fragen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung sind nach wie vor ein häufiger Grund für die Inanspruchnahme von Hilfe. Auffallend rückläufig sind in den letzten Jahren die Benennung von Spätfolgen einer Trennung und Scheidung für die Hilfestellung (2013: 56 Nennungen, 2014: 37, 2015: 27). Dagegen fast gleichbleibend hoch sind Sorge- und Umgangskonflikte und eskalierte Elternkonflikte, die zum Teil intensive Beratungsprozesse erfordern. Eine mögliche Erklärung für den Rückgang von Spätfolgen könnte sein, dass es gelingt, sowohl in der Akutphase des Trennungsgeschehens als auch bei anhaltenden Auseinandersetzungen Konflikte zwischen den Eltern zu reduzieren. Damit wären wir in der Arbeit mit Trennungs- und Scheidungsfamilien einem wichtigen präventiven Ziel näher gekommen: durch frühzeitige und vermittelnde Interventionen den Belastungsgrad von Kindern und Jugendlichen zu senken und sie bei der Verarbeitung dieses kritischen Lebensereignisses frühzeitig zu unterstützen.

Wir blicken auch im zurückliegenden Berichtsjahr auf eine gute und förderliche Zusammenarbeit mit dem Familiengericht Waiblingen. Durch die frühzeitige Beratungsempfehlung des Familiengerichts erreichen wir die Eltern häufig noch vor einer Ausdehnung und/oder Chronifizierung von Sorge- und Umgangskonflikten. Im fruchtbaren Austausch mit den KollegInnen der Beratungsstelle für Familien und Jugendliche des Kreisjugendamtes in Waiblingen reflektieren wir unsere Beratungsansätze und den oft schwierigen fachlichen Umgang mit eskalierten elterlichen Konflikten.

Beratung im Kinderschutz durch die insoweit erfahrende Fachkraft (ieF)

Mit Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 (§§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG) wird pädagogischen Fachkräften und Personen, die beruflich mit Kindern zu tun haben, eine spezielle Beratung durch eine ieF zugesichert. Im Berichtsjahr verzeichneten wir 31 Beratungsanfragen - ein Drittel weniger als im Jahr zuvor - an die ieF aus 28 Einrichtungen. Insgesamt waren 58 Personen in die Beratung einbezogen.

Nach wie vor nehmen überwiegend Kindertageseinrichtungen und Schulen das Beratungsangebot in Anspruch. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2014: 47 Beratungsanfragen) könnte verschiedene Ursachen haben. Eine Vermutung ist u.a., dass die Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes anfänglich eine hohe Verunsicherung auslöste, die zu mehr Anfragen führte, mittlerweile jedoch mehr Sicherheit in der Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen entstanden ist. Wir verstehen den Rückgang aber auch als Notwendigkeit, das Thema Kinderschutz im Alltag präsent zu halten und durch Aktualisierung von Informationen die (Fach-) Öffentlichkeit in regelmäßigen Abständen immer wieder zu sensibilisieren, um den Blick auf Gefährdungslagen von Kindern und Jugendlichen konstant zu halten.

Beratungsangebot im Kindergarten Maria-Regina in Fellbach

Das ursprünglich durch das Programm Kinder- und Familienbildung (KiFa) im Kindergarten Maria Regina in Fellbach integrierte Beratungsangebot wurde auch im vergangenen Jahr gut angenommen. Insgesamt wurden wie im Vorjahr 12 Familien beraten. Die meisten der Kinder haben einen Migrationshintergrund und die Eltern investieren häufig extreme zeitliche Ressourcen für die materielle Absicherung der Familie. Durch regelmäßige Angebote gelang es, den

Eltern bewusst zu machen, dass die Entwicklung und Förderung ihrer Kinder durch das Elternhaus positiv beeinflusst werden kann.

Neben der Möglichkeit, sich für die monatlich stattfindende Einzelberatung anzumelden, fand insbesondere bei den Müttern das 2x im Kindergartenjahr statt gefundene Elterncafe starken Zuspruch. Im Schutz der Gemeinschaft war es leichter, gemeinsam Strategien zu erarbeiten, wie sie wichtige Entwicklungsschritte ihrer Kinder begleiten und unterstützen können.

Das im letzten Jahr gestartete Angebot für die Väter, sich an einem Abend darüber auszutauschen, wie es gelingen kann, Betreuung, Spaß und Förderung ihrer Kinder in ihren Berufsalltag einzubauen, wurde aufgrund sehr positiver Resonanz auf 2 Veranstaltungen ausgeweitet.

Übergreifendes Jahresthema war die spielerische Vermittlung von Basisqualifikationen anhand von geeigneten Spielen unter Berücksichtigung der begrenzten zeitlichen Möglichkeiten der Eltern.

Kooperation mit der interdisziplinären Frühberatungsstelle der Diakonie Stetten

Im Berichtsjahr setzten wir die enge Zusammenarbeit im Rahmen des Gruppenangebotes zur Frühförderung von Kindern (Tigergruppe) mit der Frühberatungsstelle fort. Die parallel zum Kindergruppenangebot stattfindende Elternarbeit wurde in Kooperation durchgeführt und konzentrierte sich sehr individuell auf die Belange der teilnehmenden Eltern. Ein immer wieder wichtiges Thema ist der Umgang mit notwendigen und sinnvollen Grenzsetzungen. Unter anderem auch durch den Einsatz von Medien (Filmvideos) gelang eine praxisnahe und sehr anschauliche Vermittlung.

„Job Club“

Der Job-Club ist ein Berufserkundungsspiel für Werkrealschüler/innen der 8. Klasse. Die jeweiligen Schulsozialarbeiter sind mit der Organisation und Ausführung betraut. Auch 2015 nahm die PFL Waiblingen wieder an einem Job-Club in der Salier Werkrealschule in Waiblingen teil.

„Hallo Welt, hallo Fellbach- da bin ich!“

Im Berichtsjahr fanden 2 Treffen zum Ausbau eines Netzwerkes für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren statt. Dieser Prozess wird gemeinsam von der Stadtverwaltung Fellbach und dem Kreisjugendamt Waiblingen organisiert. Ziel ist es, die schon bestehenden Angebote in Fellbach insbesondere für junge Familien und Kinder zwischen 0-3 Jahren leichter zugänglich zu machen sowie den Austausch unterschiedlicher Institutionen und Professionen zu ermöglichen. Ein weiteres Ziel ist die Nutzung von Synergieeffekten.

Über das Netzwerktreffen konnten wir beispielsweise in diesem Jahr auf das Gruppenangebot BASIC aufmerksam machen und Fachleute verschiedener Professionen erreichen.

Onlineberatung

Unsere Einrichtung bietet über den Deutschen Caritasverband Onlineberatung an. Unter www.caritas.de können sich Hilfesuchende für die Onlineberatung anmelden. Die Online-BeraterInnen bekommen die KlientInnen zugeteilt, deren Wohnort im Einzugsbereich unserer Beratungsstelle liegt. Auf die Problemlagen gehen die BeraterInnen schriftlich ein. In 2015 wurden 10 Jugendliche/junge Erwachsene und 15 Eltern über die Onlineberatung betreut.

Ehe- Familien- und Lebensberatung

Die Beratungsanfragen im Bereich der Ehe-, Familien- und Lebensberatung sind sehr weitgefächert und komplex. Es überwiegen personenbezogene Anlässe wie depressives Erleben, Ängste oder Selbstwertprobleme. Klienten kamen auch oft nach einer krisenhaften Zuspitzung in ihrem Lebensumfeld wie zum Beispiel durch Verlust von Bezugspersonen, Unfällen, Krankheiten, außerehelichen Kontakten oder Gewalterfahrungen. Im Berichtsjahr zeichnete sich eine Tendenz von Eltern bereits erwachsener Kinder ab, die sich ratsuchend an uns wendeten. Hierbei bildeten sich Themen wie psychische Krankheit der erwachsenen Kinder, Probleme bei der Ablösung vom Elternhaus und der Autonomieentwicklung ab.

In der Paarberatung wird deutlich, wie im Verlauf einer Liebesbeziehung verschiedene unterschiedliche Herausforderungen auftreten: von der anfänglichen gegenseitigen Begeisterung zu dem Paar mit Kindern bis zu dem älteren Paar nach Auszug der Kinder. Meist sind Kommunikationsprobleme vorhanden, die zu einer Verhärtung bestimmter Verhaltensmuster führen und in eskalierendem Streitverhalten, Auseinanderleben oder Außenbeziehungen münden können. Patchworkfamilien stellen das Familiensystem vor besondere Anforderungen was Nähe und Distanz anbetrifft.

Ab dem 01.11.2015 wurde der Stellenanteil der Paar- und Lebensberatung nochmals um 30% auf insgesamt 90% erweitert.

Qualitätsmanagement

Unsere Beratungsstelle ist in das Qualitätsmanagement (QM) des Caritasverbands der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. - Bereich Soziale Arbeit - eingebunden. In diesem Jahr wurde im Rahmen des QM das Thema Kinderschutz bearbeitet. Wie in den Vorjahren nahmen die MitarbeiterInnen unserer Beratungsstelle am jährlichen vom Diözesanverband organisierten Fachtag zu diesem Thema teil. Die Inhalte des Fachtages wurden im Team der Beratungsstelle in einem Qualitätszirkel aufgearbeitet, vertieft und mit bereits bestehenden Routinen und Standards der Beratungsstelle abgeglichen. Die formulierten Ergebnisse, Wissensbestände und Standards wurden dem Qualitätskreis des Diözesanverbandes wieder zurückgemeldet, der diese mit Ergebnissen aus anderen Einrichtungen abgleicht und in die Konzeption und das QM einarbeitet.

Gruppenangebote

AKIA – „Abenteuer Kind im Alltag“

Seit 2011 wurde dieses Angebot insgesamt schon neunmal am Berufsbildungswerk Waiblingen durchgeführt. Es ist für Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert, die eine besondere Förderung und Unterstützung bei der Berufsausbildung benötigen. Häufig werden gerade diese jungen Menschen mit frühen, unvorbereiteten Elternschaften konfrontiert.

In vier Einheiten setzten sich 10 junge Menschen mit den Themen Partnerschaft, Familienplanung und Elternschaft auseinander. Ziel ist es, bereits frühzeitig den jungen Erwachsenen zu vermitteln, was Säuglinge für eine gesunde Entwicklung brauchen und wie Elternschaft gut gemeistert werden kann. Auch in diesem Jahr wurde über die Rückmeldebögen wieder sehr deutlich, auf welch starkes Interesse das Thema stieß.

BASIC – Bindung – Achtsamkeit – Sicherheit – Coolness

Im Jahr 2015 wurden vier BASIC-Seminare im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE durchgeführt. BASIC I ist für Mütter in besonderen Lebenslagen mit Babys zwischen 0-6 Monaten konzipiert, BASIC II für Mütter mit Kleinkindern im Alter von 10-18 Monaten und BASIC III

für Mütter mit Kindern von 2-2,5 Jahre. Jedes Seminar umfasst fünf Vormittage im wöchentlichen Turnus. An vier BASIC-Gruppen nahmen insgesamt 18 Elternteile und 20 Kinder teil. Von diesem intensiven, aber zeitlich begrenzten Angebot profitieren belastete Familien. Durch gelingende Interaktionen mit dem Baby erleben sich die Mütter (und Väter) in ihrer Elternrolle als kompetent und werden ermutigt, bei zukünftigen Herausforderungen ihrer Kleinkinder die unterschiedlichen Unterstützungsangebote zu nutzen. Ziel der videogestützten BASIC-Bausteine ist die Unterstützung beim Bindungsaufbau, die Förderung elterlicher Feinfühligkeit und die Erarbeitung von Ritualen zur Strukturierung des Alltags.

Bei der Durchführung der Kurse in diesem Jahr wurde immer stärker spürbar, dass der gesellschaftliche Druck auf junge Familien wächst. Der Wiedereinstieg in den Beruf nach der „Babypause“ wird immer früher angedacht, meist schon um das 1.Lebensjahr. Eltern stehen dadurch immer häufiger vor der Aufgabe, berufliche Herausforderungen und kindliche Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Auch dabei bietet BASIC den Eltern eine gute Basis für diese Auseinandersetzung.

GIPS– Gruppe für Kinder von getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern

GIPS als Gruppenangebot für Kinder im Grundschulalter, die Trennung oder Scheidung der Eltern erlebt haben, wird regelmäßig einmal im Jahr in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Familien und Jugendliche des Rems-Murr-Kreises in Waiblingen angeboten.

Dazu gehören ein Aufnahme- und ein Abschlussgespräch, zehn Gruppensitzungen der Kinder und Gesprächsangebote für beide Eltern. Der Kontakt mit anderen Kindern, die ähnliches erlebt haben, das gemeinsame Spiel und andere kreative Zugangsformen zum Thema Trennung und Scheidung der Eltern hilft Kindern, die Erfahrungen und Auswirkungen des Geschehens kognitiv und emotional zu verarbeiten. Eltern werden unterstützt, eine gute Entwicklung im Interesse ihrer Kinder zu gestalten.

Im Jahr 2015 wurde die Gruppe mit sechs Kindern, die im November des Vorjahres begonnen hatte, abgeschlossen und eine neue Gruppe mit fünf Kindern begonnen. Die Rückmeldungen aus den Auswertungsbögen der Kinder und Eltern wie auch aus den Abschlussgesprächen waren durchweg sehr positiv. Die Kinder kamen gerne und regelmäßig zu den Gruppensitzungen, was auf einen positiven Effekt der Gruppe schließen lässt.

Jungengruppe

Im Berichtsjahr nahmen 5 Jungen im Alter von 11 und 12 Jahren an der Jungengruppe teil. Zwischen 28. April und 21. Juli wurden 11 Gruppensitzungen angeboten. Die Gruppe wurde von einem Mitarbeiter der PFL und einem Honorarmitarbeiter geleitet. Im Gruppenprozess setzten sich die teilnehmenden Jungen mit den Themen Freundschaft, Gefühle wahrnehmen und ausdrücken, Familie, Freizeitaktivitäten, Konflikte lösen, Sexualität und eigenen Stärken und Fähigkeiten auseinander. Ziel der Jungengruppe ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt, die Stärkung des Selbstbewusstseins und Hilfen beim Aufbau einer eigenen Identität.

OPTICUS- Gruppe für Kinder, die häusliche Gewalt in ihrer Familie erlebten

Im Berichtsjahr fand nach einer Pause wieder eine Gruppe mit vier Kindern, die in ihrer Familie häusliche Gewalt erlebt haben, mit zehn Treffen an unserer Beratungsstelle statt. Ein besonderer Aufwand war notwendig, da für drei Kinder ein Fahrdienst organisiert werden musste. Die Kinder wurden direkt nach der Schule abgeholt und nach Ende der Treffen nach Hause gebracht.

Die Arbeit in der Gruppe war in ritualisierte Abläufe eingebettet, um den Kindern ein Stück weit ihr Sicherheitsgefühl zurück zu geben. Dazu gehörte eine Pause mit einem liebevoll vorbereitem Vesper und einer guten Gesprächsatmosphäre. Die Treffen starteten immer mit einer Berichtsrunde, wo wir viel an den damit verbundenen Gefühlen arbeiteten, weil durch das Miterle-

ben der häuslichen Gewaltsituationen Gefühle abgespalten werden mussten, um schwer aus-haltbare Situationen zu überstehen. Im Schutz der Gruppe von Kindern, die Ähnliches erlebt haben, zeigte sich von Beginn an ein ganz starkes Redebedürfnis. Nachdem „Unaussprechliches“ einen Platz gefunden hatte, konnten sich die Kinder auch lustvoll anderen Themen wie Freundschaften, Spaß und Spiel zuwenden. Das Ziel der Stärkung der Kinder in einem fragilen familiären und sozialen Umfeld, der kognitiven und emotionalen Unterstützung bei der Verarbeitung des Erlebten und der Veränderungen in der Familie wurde erreicht. Die Kinder konnten sehr positive Erfahrungen im Kontakt und Austausch mit anderen Kindern machen und sich selbst als gestaltungs- und handlungsfähig erleben.

TRIPLE P

Im Elterntraining Triple P lernen die Eltern Grundgedanken der positiven Erziehung kennen. Es werden Erziehungsstrategien zum Umgang mit Problemverhalten der Kinder eingeübt. Vor allem wird vermittelt, wie Eltern ihren Kindern helfen können, erwünschtes Verhalten zu erlernen. Der Kurs besteht aus 5 Gruppensitzungen und 3 Telefonaten verteilt über 8 Wochen. Im Berichtsjahr fanden 2 Triple-P-Kurse statt. An den Kursen nahmen 9 Eltern teil.

Statistische Daten des Arbeitsbereiches Erziehungsberatung

Im Berichtsjahr haben wir 366 Neuanmeldungen zu verzeichnen (2014: 412) Aus dem Vorjahr wurden 162 (2014: 140) Klienten übernommen.

Zur Gesamtzahl der Familien kommen 25 Ratsuchende, die sich per Internet anonym (d.h. statistisch nicht auswertbar) an uns als Online – Beratungsstelle wandten.

Insgesamt wurden 528 Familien beraten (2014: 552).

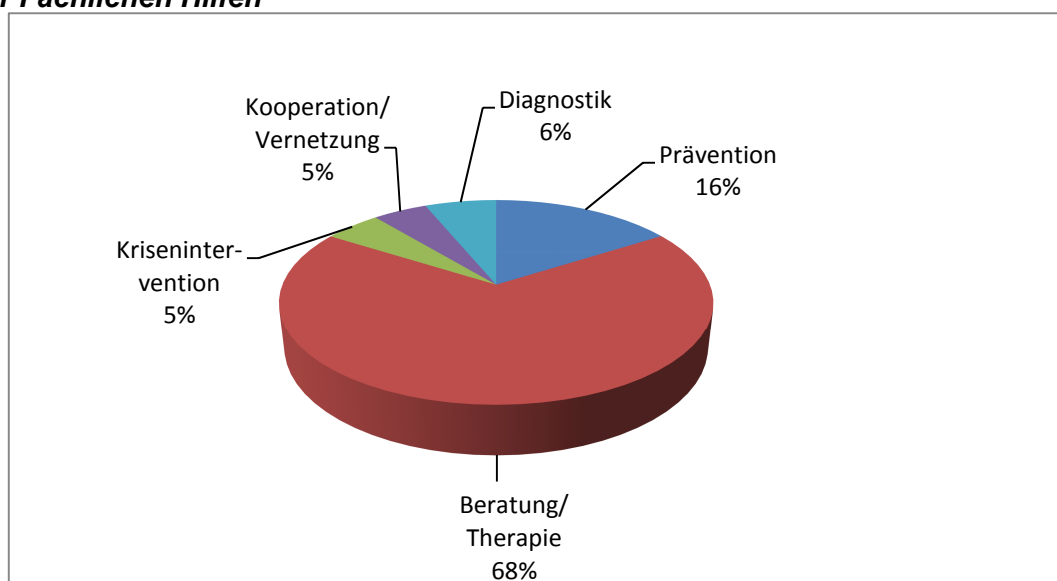
Die Initiative, sich bei der Beratungsstelle zu melden, geht zu 71% von den weiblichen Bezugspersonen und zu 12% von den männlichen Bezugspersonen aus. 4% der Anmeldungen ging von den Jugendlichen selbst aus (2014: 4%). Die Zuweisung der Klienten über die sozialen Dienste betrug 10% (2014: 9%), 3% waren Sonstige.

	weiblich	männlich	gesamt
in 2015 aufgenommen	182 (34%)	184 (35%)	366 (69%)
aus 2015 übernommen	76 (15%)	86 (16%)	162 (31%)
gesamt	258 (49%)	270 (51%)	528 (100%)

Die Geschlechterverteilung der Klienten, die 2015 aufgenommen wurden, verteilt sich annähernd gleich.

Die durchschnittlich aufgewandte Kontakthäufigkeit betrug pro Beratungsfall **4,8 Kontakte** (7,7 Stunden) (2014: 4,6 Kontakte; 6,9 Stunden).

Art der Fachlichen Hilfen



Insgesamt einbezogen in die Beratung waren 1261 Personen (2014: 1410).

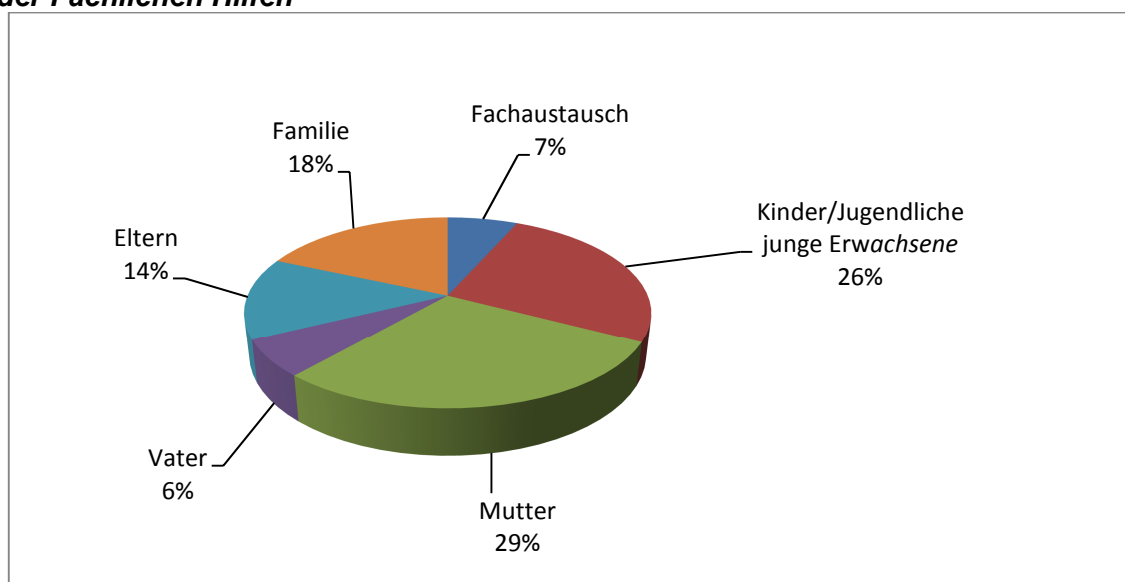
Über präventive Aktivitäten wurden **505** Kinder, Eltern, und pädagogische Fachkräfte erreicht.

Insgesamt nutzten **1766** Personen (2014: 2292).

Art der fachlichen Hilfen	Stunden	Prozent %
Beratung/Therapie	2747	68%
Diagnostik/Verhaltensbeobachtung	256	6%
Krisenintervention	203	5%
Prävention	647	16%
Kooperation/Vernetzung	242	5%

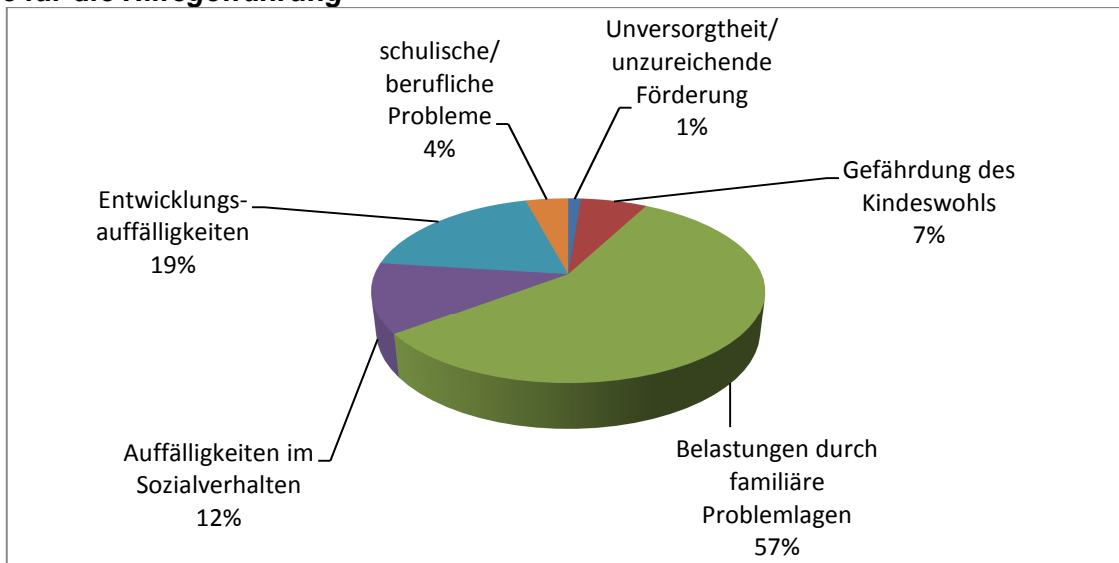
Insgesamt wurden **4095 Stunden** (2014: 4518 Stunden) für die fachlichen Hilfen aufgewandt. Darin enthalten sind 329 Stunden für den Kinderkrisendienst.

Form der Fachlichen Hilfen



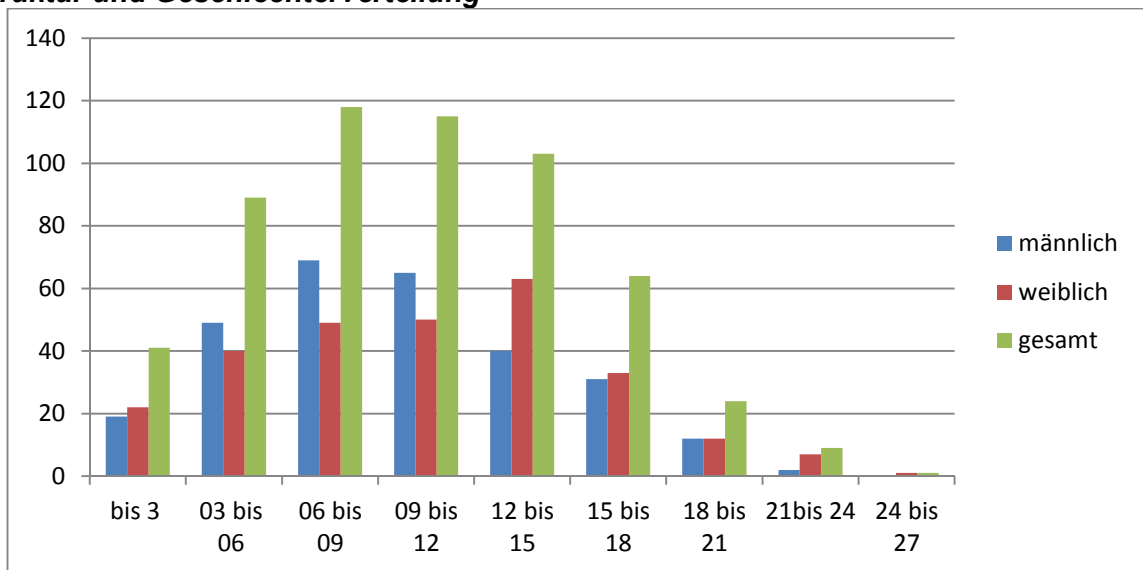
1/3 der Beratungen sind auf die Arbeit mit den Müttern zurückzuführen, etwa 1/4 der Beratungstätigkeit entfallen auf die Arbeit mit den Kinder/Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Gründe für die Hilfestellung



Erneut dominieren die familiären Problemlagen (ungünstiges Erziehungsverhalten, Trennung und Scheidung der Eltern, Konflikte zwischen den Eltern, Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kindern) als Gründe für die Inanspruchnahme beraterischer und pädagogisch/therapeutischer Hilfen.

Alterstruktur und Geschlechterverteilung

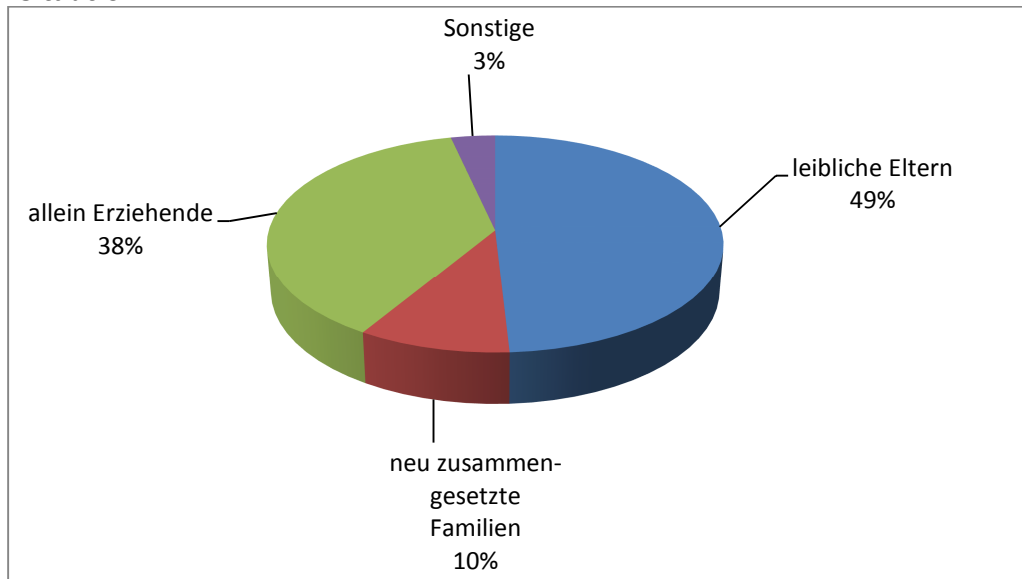


Insgesamt lag der Anteil des männlichen Geschlechts bei 51%, der Anteil des weiblichen Geschlechts bei 49%.

Der Anteil der Kinder in der Altersgruppe der 0-3 jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr geringfügig angestiegen (7%). 65% aller KlientInnen waren Kinder im Alter von 0 -12,11 Jahren. Die Jungen überwogen hier mit einem Anteil von 56%. 30% kamen aus der Altersgruppe der Jugendlichen (13-17,11 Jahren), hierbei überwog der prozentuale Anteil der weiblichen Jugendlichen mit 56% gegenüber den männlichen Jugendlichen mit 44%.

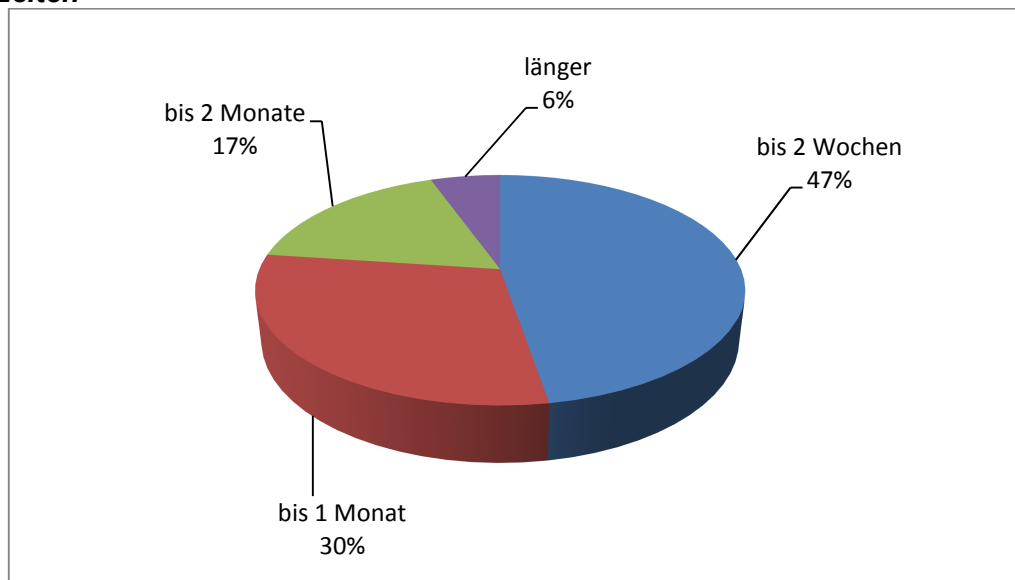
4% waren junge Erwachsene von 18-20,11 Jahren. Im Alter von 21-26,11 Jahren suchten zu 1% der jungen Erwachsenen unsere Beratungsstelle auf.

Familiensituation



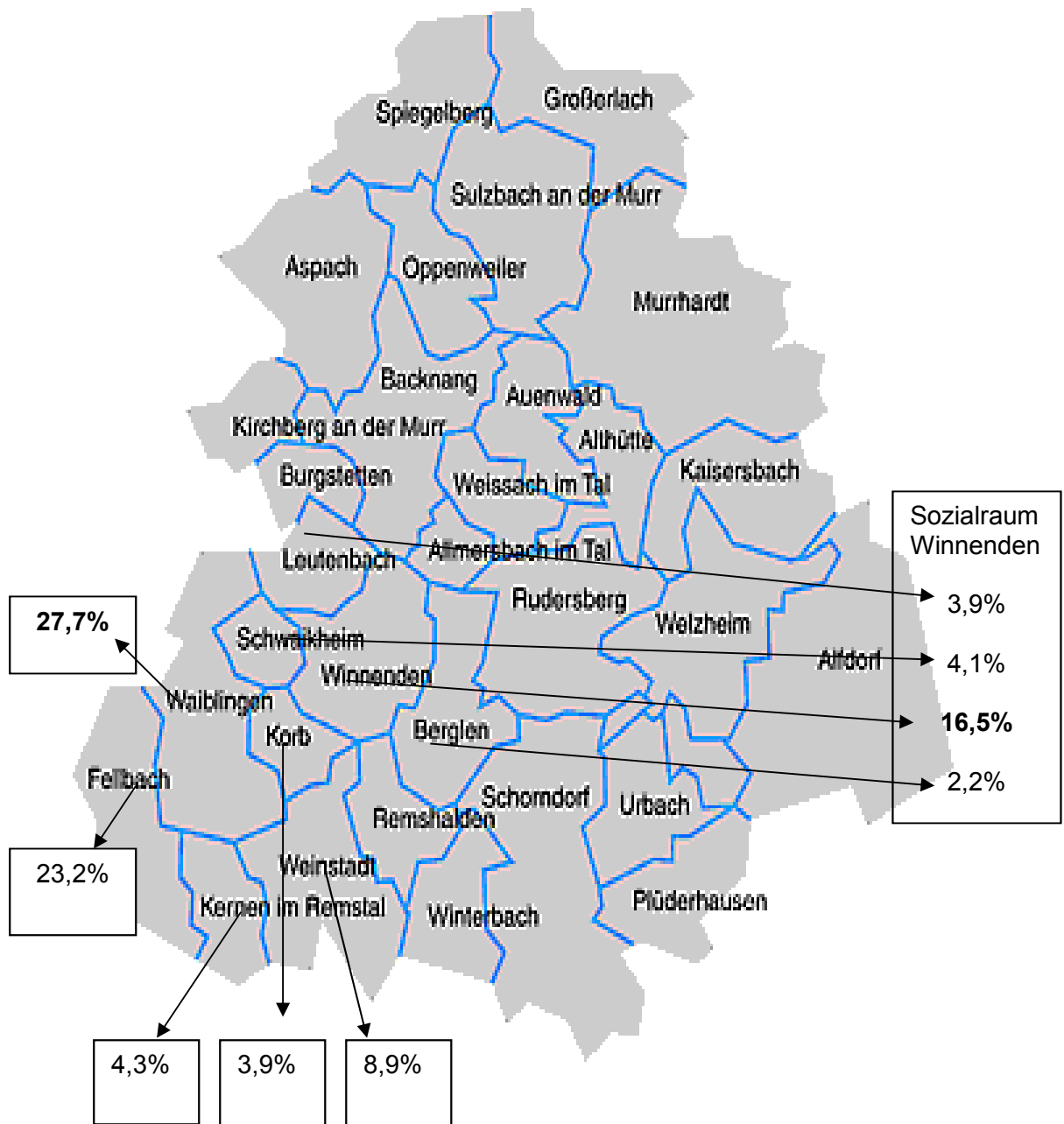
84% der Familien, die im Berichtsjahr die Beratungsstelle kontaktierten, waren deutsche Staatsangehörige, davon waren 45% mit Migrationshintergrund. 16% der Familien hatten eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Wartezeiten



Die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle konnten bei 77% der Ratsuchenden innerhalb eines Monats ein Erstgespräch vereinbaren.

Wohnorte der Ratsuchenden



50,9% der ratsuchenden Familien kamen aus Waiblingen und Fellbach.

26,7% der hilfeschuchenden Familien kamen aus dem Sozialraum Winnenden.

17,1% der Klienten kamen aus Weinstadt, Korn, Kernen

Sonstige Orte Im Landkreis
4,2%

unbekannt
1,1%

Prävention

Durch 14 **präventive Maßnahmen** erreichten wir insgesamt 505 Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Präventive Maßnahmen	Zielgruppen	TeilnehmerInnen
Kinderkrisendienst		
Projekt „Zoff off! – gemeinsam gegen häusliche Gewalt“ Klassenstufe 6 der Stauer-Realschule	Eltern, LehrerInnen SchülerInnen	203
Nachbesprechung „Zoff off!- gemeinsam gegen häusliche Gewalt“ Zeppelin Schule Fellbach	LehrerInnen, Kreisjugendamt	6
Vorstellung des Kinderkrisendienstes Staufergesamtschule	Rektorin	1
Gewaltsensibilisierungstraining „Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt“ Männerinterventionsstelle	Väter	12
Im Rahmen des STÄRKE-Programms		
TRIPLE P – Positives Erziehungsprogramm	Eltern	9
BASIC für 3 Altersstufen Gruppenangebot zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind	Eltern und Kinder	44
Kinderschutz		
Beratung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Risikoeinschätzung und Prozeßbegleitung in Kinderschutzfällen		
- in Schulen nach § 4 KKG	LehrerInnen	15
- in Kindertageseinrichtungen nach § 8a	Erzieherinnen	42
- in Freizeiteinrichtungen nach § 8b	Betreuungspersonen	1
Zielgruppenspezifische Angebote		
AKIA – „Erwachsen, frei und plötzlich ein Kind!“ – ein Präventionsangebot für junge Erwachsene Berufsbildungswerk Waiblingen	SchülerInnen, LehrerInnen	10
GIPS – Gruppeninterventionsprogramm für Trennungs- und Scheidungsfamilien	Kinder und Eltern	14
Franz-König-Schule Unterrichtseinheit zum Thema Respekt	SchülerInnen	11

Präventive Maßnahmen	Zielgruppen	TeilnehmerInnen
Elternnachmittag an der Interdisziplinären Beratungsstelle der Diakonie Stetten (Tigergruppe)	Kinder und Eltern	13
„Kinder beschäftigen und fördern“ Väterelternabend Kath. Kindergarten Maria-Regina Fellbach	Väter	18
Vorstellen der Beratungsstelle Kath. Kindergarten Maria-Regina Fellbach	Eltern	25
Spielenachmittag Kath. Kindergarten Maria Regina	Eltern	20
Vorstellen der Beratungsstelle Kath. Familienpflege	Familienhelferinnen	14
Jobklub Berufserkundungsspiel Salier-Werkrealschule	SchülerInnen	30
„Jungs in der Pubertät“ KARO Cafe Kontakt	Eltern	11
Teamsupervision	Erzieherinnen	6

Durch Präventionsmaßnahmen haben wir insgesamt 505 Personen erreicht.
Der Zeitaufwand betrug insgesamt **647** Stunden.

Vernetzung

Komplexe Problemlagen in den Familien wie auch die strukturellen Besonderheiten in den jeweiligen Sozialräumen erfordern ein hohes Maß an fachlich/inhaltlicher als auch an konzeptioneller Abstimmung.

Durch die Teilnahme an unterschiedlichen Gremien gestalten wir Jugendhilfe innovativ mit.

Themen	Vernetzungsaktivität	Zeitaufwand
Gewalt		
	Runder Tisch häusliche Gewalt im Rems-Murr-Kreis	9
	Krisen und Beratungsdienst für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt	9
	➤ Arbeitskreis Kinder und häusliche Gewalt Waiblingen	13
	➤ Arbeitstreffen mit den Krisen- und Beratungsdiensten Backnang, Schorndorf und Waiblingen	3
	➤ Studierende einer Hochschule	
		Gesamt 34 Stunden
Trennung und Scheidung		
	Überregionale Arbeitsgruppe Gruppenarbeit mit Kinder	2
Beratung bei eskalierten Elternkonflikten	Austausch mit den FamilienrichterInnen des Amtsgerichts Waiblingen und der Beratungsstelle für Familien und Jugendliche des Rems-Murr-Kreis Waiblingen	7
		Gesamt 9 Stunden
Sozialräumliches Arbeiten		
	Winnenden	
	➤ Fachbeirat Jugendarbeit	5
	➤ Kooperationstreffen Jugendarbeit	4
	➤ Erweitertes Fachteam	24
	➤ Netzwerk Lebenslinien	3
	➤ Arbeitskreis Schwaikheim	1
	Winnenden Kinderhaus Schafweide	
	➤ Planung und Auswertung	4
	➤ Fallbesprechung	1
	Fellbach Kath. Kindergarten Maria-Regina	
	➤ Auswertung und Planung	3
	➤ Supervision	2
	➤ Teilnahme am Tag der offenen Tür	3
		Gesamt 50 Stunden

Themen	Vernetzungsaktivität	Zeitaufwand
Kinderschutz		
Austausch der im Kinderschutz erfahrenen Fachkräfte (ieF)	Austausch	14
Kinderschutz im Rems-Murr-Kreis	Arbeitskreis	3
		Gesamt 17 Stunden
Frühe Hilfen		
	Programm STÄRKE <ul style="list-style-type: none"> ➤ Arbeitskreis Informations- und Erfahrungsaustausch Rems-Murr-Kreis ➤ Runder Tisch Frühe Hilfen im Rems-Murr-Kreis ➤ Netzwerktreffen im Rahmen des Programms „Hallo Welt, hallo Fellbach-da bin ich!“ ➤ Vorstellung von BASIC <ul style="list-style-type: none"> - KARO Familienbesucherinnen - Kath. Familienpflege 	2 6 6 8 4
		Gesamt 26 Stunden
Caritasintern		
Aktuelles aus den Fachdiensten und zum Thema Asylsuchende	Caritas-Regionkonferenz	6
Qualitätsmanagement	QM-Entwicklungsgruppe	49
		Gesamt 55 Stunden
Sonstige		
Essstörungen	Arbeitskreis	6
Alleinerziehende	Arbeitskreis	3
Psychisch kranke Eltern	Arbeitskreis	3
Flüchtlinge	Fachaustausch	4
LAG	Fachaustausch	8
Erziehungsberatung	Arbeitskreis Psychologische Familien- und Lebensberatung	18
Fachschule für Sozialpädagogik	Kooperation	3
Öffentlichkeit	Pressegespräch	6
		Gesamt 51 Stunden

Für Kooperation und Vernetzung wurden insgesamt **242 Stunden** aufgewendet (ohne Vor- und Nachbereitungszeit).

Themen und Schwerpunkte

MOSAİK - ein Gruppenangebot für Kinder, deren Eltern sich in einer seelisch belasteten Zeit befinden

Das Gruppenangebot richtet sich an Kinder zwischen 8 und 13 Jahren und umfasst 10 wöchentliche Sitzungen und 2 Elternabende. Eltern mit psychischen Belastungen machen sich häufig Sorgen um ihre Kinder und Vorwürfe, ihnen nicht gerecht werden zu können. Bei den Elternabenden sollen sie Gelegenheit bekommen Fragen zu stellen, spezifische Themen zu besprechen sowie die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Ein weiteres Anliegen ist es, die Eltern für die altersspezifischen Bedürfnisse ihrer Kinder zu sensibilisieren.

Wenn ein Elternteil unter einer psychischen Erkrankung leidet, sind die Kinder häufig besonderen Belastungen ausgesetzt. In der Vergangenheit wurden diese Kinder sozusagen „vergessen“, während die Aufmerksamkeit auf die Erkrankung der Eltern gerichtet war. Erfreulicherweise hat sich inzwischen ein Wandel vollzogen. Das Bewusstsein der Fachöffentlichkeit und der Gesellschaft in Bezug auf die Situation von Kindern mit psychisch erkrankten Eltern ist geweckt worden. In der Folge entwickelten sich verschiedene Hilfsangebote, die sich mit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder beschäftigen.

Es gibt bestimmte Herausforderungen, die in der Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern auftreten. Oft wird eine Scham- und Schuldthematik ersichtlich. Psychische Erkrankungen werden leider immer noch häufig tabuisiert. Dies zeigt sich auch im Umgang mit den Kindern. Es entstehen Unsicherheiten: Wie kann dieses sensible Thema angesprochen werden, ohne dass Scham auftritt? Welche Worte sind hilfreich, entlastend und signalisieren Verständnis? Auch das Thema Schuld wird oft angesprochen. Kinder fühlen sich verantwortlich für den seelischen Zustand ihrer Eltern und fragen sich, was sie falsch gemacht haben. Auch die Eltern fühlen sich oft schuldig, wenn sie sich ihrer Beschränkungen bewusst werden und merken, dass sie aufgrund ihrer seelischen Probleme ihrer Elternrolle nicht gerecht werden können. Eine besondere Situation entsteht, wenn das Kind bei einem erkrankten, alleinerziehenden Elternteil lebt. Oft kommt es zu einer Rollenkehr, in dem das Kind elterliche Funktionen übernimmt und sich so um die Bedürfnisse von Mutter oder Vater kümmert. Es kann auch zu einer Traumatisierung der Kinder kommen, wenn sie zum Beispiel mit Suizidalität, gewalttätigen Übergriffen oder Risikoverhalten der Eltern konfrontiert werden. Insbesondere unter dem Aspekt der transgenerationalen Weitergabe dieser oft destruktiven Beziehungsstrukturen ist es wichtig frühzeitig einzugreifen, um korrigierende positive Beziehungs- und Interaktionserfahrungen zu ermöglichen, verbunden mit Psychoedukation und Stärkung der Ressourcen.

Über die letzten Jahre hinweg hat sich auch im Beratungskontext unserer PFL in Waiblingen wiederholt das Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ abgezeichnet. Dies gab den Impuls, eine Kindergruppe zu diesem Thema anzubieten. So fand im Winter 2015 die erste MOSAİK Kindergruppe statt. Die Gruppe hat eine psychoedukativ-therapeutische Ausrichtung. Wesentliches Ziel ist der Umgang mit Belastungen, die durch das Leben mit einem psychisch kranken Elternteil im Alltagsleben auftreten können. Möglichkeiten der Ressourcenaktivierung im Sinne eines Ausgleichs sollen erarbeitet werden. Ein weiteres zentrales Anliegen waren die Erarbeitung eines kognitiven Verständnisses über psychische Erkrankungen, die Wahrnehmung und der Ausdruck von Gefühlen, die Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls, die Entwicklung angemessener Handlungsstrategien sowie die Erarbeitung eines Notfallplans.

Um diese Bereiche anzusprechen, wurden im Gruppengeschehen verschiedene kreative Methoden und Gestaltungsangebote wie tonen, malen mit Fingerfarben, Bogenschießen, filzen u.a. angeboten. Die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten wurden von den Kindern freudig aufgenommen und es konnten zunehmend schwierige und belastende Erlebnisse und Gefühle zum Ausdruck gebracht werden. Im Laufe der Zeit wurde deutlich wie wichtig es war, genügend Raum zum Erzählen zu bieten. Es zeigte sich, dass es den Kindern ein großes Bedürfnis war, über Themen wie Schule, Freundschaften und Familie zu sprechen und in der Gruppe Verständnis und Entlastung zu finden. So sagte ein Mädchen: „Die Gruppe ist wie eine Insel in der Woche, auf die ich mich freuen kann“ oder „Dienstags nach der Gruppe fühle ich mich viel leichter“. Die fachliche Herausforderung bestand immer wieder darin, einen Raum zu schaffen, in dem man einerseits Spaß haben und lachen kann und der andererseits eine Atmosphäre bietet, in der man sich so sicher und gehalten fühlt, um Trauer und Verzweiflung zeigen zu können.

Ein Fallbeispiel soll die Arbeit mit den Kindern verdeutlichen:

Über die Schulsozialarbeit meldete sich eine alleinerziehende Mutter mit ihrer 13-jährigen Tochter, die wir im Folgenden Lisa nennen, bei uns an der Beratungsstelle an. Die Eltern hätten sich getrennt, als Lisa 3 Jahre alt war. Der Vater habe kaum Interesse an dem Kind gezeigt und sei in eine andere Stadt gezogen. Die Mutter sei seit einigen Jahren an einer schweren Angststörung erkrankt, sodass sie phasenweise nicht in der Lage war, sich um das Kind zu kümmern. Es folgte vor einem Jahr ein längerer Klinikaufenthalt, während dem Lisa bei ihrem Vater untergebracht war. Der Vater könne sich im Alltag nicht um das Mädchen kümmern, da er mehrerer 100 Kilometer entfernt wohne und beruflich häufig im Ausland unterwegs sei. Für Lisa sei das eine schwere Zeit gewesen: Einerseits habe sie für die Dauer des Klinikaufenthalts die Schule wechseln müssen (6 Monate), zum anderen habe sie die Mutter vor dem Klinikaufenthalt in einer massiv ausgeprägten Angststörung erlebt. Die Mutter habe Ängste gehabt auf die Straße zu gehen, mied soziale Kontakte, sodass Lisa völlig isoliert mit ihrer Mutter gelebt habe. Lisa übernahm viel Verantwortung für die Mutter (kochen, aufräumen, Einkäufe). Die Parentifizierung und ständige Überforderung Lisas mündeten in sozialem Rückzug, einbrechenden schulischen Leistungen und einer bedrückten, traurigen Stimmung. Die Klassenlehrerin wurde auf Lisas psychisch schlechten Zustand aufmerksam. Sie informierte den Schulsozialarbeiter, der an unsere Beratungsstelle weiter verwies. Schon in dem Vorgespräch zur Aufnahme in die Mosaik Gruppe konnte Lisa ihre Begabung, ihre Kreativität, aber auch ihren hohen Leidensdruck zum Ausdruck bringen. Ein wichtiges Aufnahmekriterium zur Teilnahme an der Gruppe besteht in der Krankheitseinsicht der betroffenen Eltern, die bei der Mutter ausreichend vorhanden war. Während des Gruppengeschehens konnte Lisa ihre Gefühle im Austausch und in der Auseinandersetzung mit den anderen Kindern sowie in symbolischer und kreativer Gestaltung gut zum Ausdruck bringen. So sagte sie: „Ich dachte immer, ich bin die Einzige auf der Welt, der es so geht. Es ist total erleichternd, jetzt andere Kinder zu kennen, die ähnliches erlebt haben.“ Durch die begleitende Arbeit mit der Mutter konnte ein Verständnis für Lisas Situation sowie entlastende Maßnahmen erarbeitet werden, so dass auch Möglichkeiten weiterführender Hilfen im Anschluss an die Gruppe besprochen werden konnten.

Abschließend kann gesagt werden, dass die Kinder durch das Gruppengeschehen eine Entlastung erfahren konnten, das Gefühl nicht allein mit ihrer Problematik zu sein und in ihren Ressourcen gestärkt wurden. Dies ist sicherlich ein wichtiger erster Schritt, um die Kinder und ihre Eltern in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen, zu stärken und weiterführende Unterstützungsmöglichkeiten zu erarbeiten, beispielsweise in Form einer Psychotherapie, Familienhilfe oder anderer Gruppenangebote.

Yoko Miwa, Tina van Uffelen

Der Einsatz des Sandspiels als Türöffner in Beratungsprozessen

Oft machen sich Eltern Sorgen, wenn sie mit ihren Kindern in die Beratungsstelle kommen, dass die Problematik nicht erkannt wird, weil sich die Kinder von ihrer besten Seite präsentieren oder das Gespräch verweigern. Das Sandspiel kann den Zugang zu den Familien und ihren Problemen erleichtern, zumal nicht sofort die Defizite im Vordergrund stehen.

Sandspiel - im Sandkasten? Viele Ratsuchende werden neugierig, wenn sie das Angebot wahrnehmen!

Mehrere Regale sind mit verschiedenen Figuren und Gegenständen bestückt, die in einer Ordnung, die unserer Welt nachempfunden ist, aufgestellt sind:

- In der Tiefe der Erde ruhen Steine, Metalle, Edelsteine und Mineralien
- Im Meer finden sich Muscheln, Korallen, Bernsteine
- Auf der Erde wachsen Blumen und Pflanzen, Bäume und Früchte
- Die Erde ist besiedelt von Tieren (zahmen und wilden), Fischen im Wasser und Vögeln in der Luft
- Die Menschen aller Kontinente beleben die Erde, aber auch Märchenfiguren, Comic- und Filmfiguren, Ritter und Indianer
- Das von Menschen Geschaffene wie Häuser, Brücken, Schiffe, Autos, Gegenstände des Alltags, Tische, Geschirr, Werkzeuge, Zäune
- Die geistige, spirituelle Welt mit religiösen Zeichen, Sonne, Mond und Sternen, Feuer und Regenbogen, Götter und mystische Gestalten

Meist stehen zwei Kästen zur Auswahl im Raum, gefüllt mit feinem Sand. Einer kann bei Bedarf angefeuchtet werden. Die Größe der Kästen entspricht der Größe eines Bildes, welches ein Mensch gut im Ganzen aufnehmen und verarbeiten kann. In einem Kasten wird ein Sandbild, meist unter Hinzunahme der im Regal stehenden Figuren und Materialien, gebaut.

Die Sandspieltherapie wurde von Dora M. Kalff entwickelt. Sie basiert auf den Erkenntnissen der analytischen Psychologie nach C.G. Jung, der „World Technique“ von Margaret Lowenfeld sowie östlichen und buddhistischen Einflüssen. Dora M. Kalff erkannte die heilende Wirkung des Sandspiels auf die Psyche bei Kindern und später auch bei Erwachsenen. Innerpsychische Prozesse, die in Sandbildern unbewusst verarbeitet und dargestellt werden, entsprechen dem von C.G. Jung beschriebenen Individuationsprozess.

Während der Entstehung eines Sandbildes, das innerhalb einer Stunde gebaut wird, vertiefen sich die Klienten ganz in den Prozess des Bauens. Sie bauen ihre innere Welt, Bilder, die unbewusst vor ihnen aufsteigen. Dieser Prozess des Entstehens und Darstellens kann äußere Veränderungen anregen, kann Festgefahrenes in Fluss bringen oder lockern und schafft eine Verbindung zwischen Bewussten und Unbewussten.

Jedes Bild kann die Klienten bewusst und unbewusst auf Themen in ihrem Leben hinweisen, die bearbeitet werden können. Die MitarbeiterInnen begleiten den Prozess mit einer offenen und wachen Haltung den Klienten gegenüber. Sie beobachten die Art des Bauens (schnell, zögerlich, konzentriert), die Wahl (nasser oder trockener Sand) und den Umgang mit dem Sand (Berühren, in die Tiefe bauen, fein oder grob ...), die Auswahl und Reihenfolge der Materialien und Figuren, die Stimmung und Mimik der Klienten, die Belegung der Quadranten im Sand. Selbstverständlich sollten die MitarbeiterInnen dazu Kenntnisse vom altersgemäßen Bauen, von der Deutung der Räume im Sand und von der Symbolik der Figuren und Materialien besitzen. Dieses Wissen fügen sie zu Hypothesen, die ihre Arbeit mit den Klienten unterstützen, zusammen.

In der Arbeit mit Erwachsenen kann der Impuls eines Sandbildes das gesprochene Wort ergänzen, vertiefen oder trösten. Kinder arbeiten gern mit Sandbildern. Während des Bauens singen

und erzählen sie oder sie vertiefen sich ganz in sich und in das Bild. Beim Besprechen des sichtbaren Bildes (es findet keine Deutung oder Symbolbeschreibung statt) erleben sie sich mit ihrer (heilenden) Kreativität.

Während der Arbeit mit ganzen oder mit Teilen der Familie wird die Methode des Sandspiels in abgewandelter Form eingesetzt und als Ausgangsbasis für die weitere Arbeit mit den Familien genutzt. Eine Sandspieltherapie im engeren Sinne findet an der Beratungsstelle nicht statt. Einzelne Bereiche daraus können jedoch den Beratungsprozess mit Kinder, Familien, Erwachsenen oder Paaren mit positiven Impulsen beeinflussen. Die MitarbeiterInnen beobachten die Familienmitglieder beim Bau eines gemeinsamen Bildes. Sie nehmen Koalitionen, den Umgang der Bauenden miteinander, Entscheidungsbildungsprozesse und Intensitäten einzelner Personen für ein gemeinsames Ziel – den Bau eines Sandbildes – wahr. Wichtige Anhaltspunkte für das Kennenlernen familiärer Strukturen können sein: wie reden die Eltern mit den Kindern, wer trifft wie Entscheidungen (z.B. welcher Sand wird ausgewählt), nehmen Familienmitglieder auf Figuren anderer im Sand Rücksicht, ziehen sich Mutter oder Vater zurück, lassen sie ihre Kinder autonom bauen, wer möchte welche Figur im Bild sein und wie bezieht sich diese Figur zum Gesamtbild.

Dieser Sandspielprozess einer Familie kann neben Familienthemen ebenso Familiendynamiken sehr gut darstellen. Die Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es, den Transfer dessen, was sich im Sandspielprozess gezeigt hat, in den Alltag der Eltern und ihrer Kinder zu übertragen. Daraus können Veränderungsziele mit den Eltern entwickelt werden, den Kindern z.B. klarere Strukturen zu geben oder mehr Entscheidungsspielraum zu lassen. Eltern stellen oft während des Bauens und der Nachbesprechung von allein den Zusammenhang zum Alltag in ihren Familien her und sprechen ihre Haltung oder Rolle in der Familie deutlich an. Durch diese Bereitschaft und Öffnung der Eltern sind gute Voraussetzungen für positive Veränderungen geschaffen.

Bernadette Nitsch-Rehn

Literatur: Kalff Dora M. (2000): Sandspiel - Seine therapeutische Wirkung auf die Psyche: Ernst Reinhardt Verlag München Basel

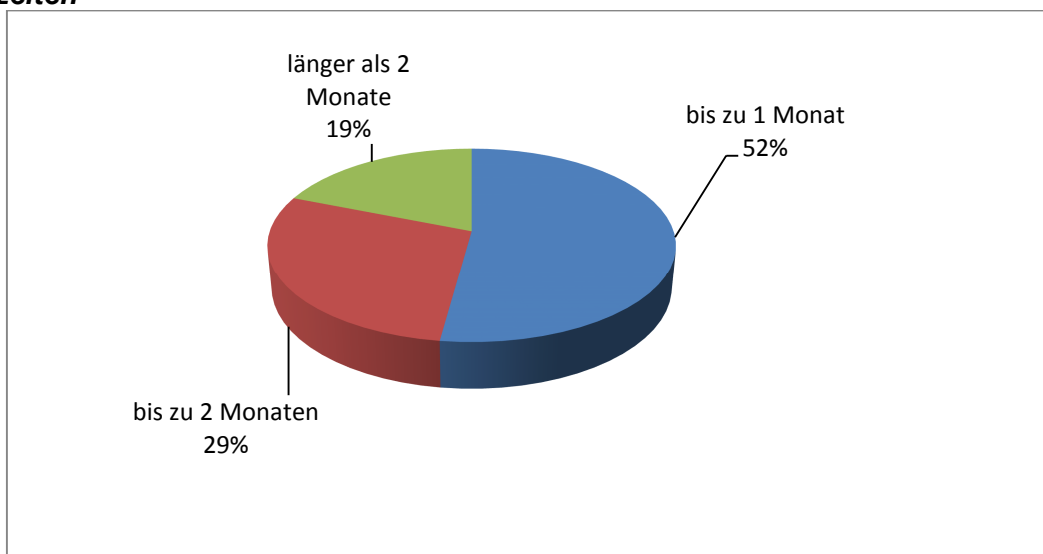


Statistische Daten des Arbeitsbereiches Ehe-, Paar- und Lebensberatung

In der Ehe-, Paar- und Lebensberatung arbeiten drei Fachkräfte mit einem Stellenumfang von 60% und eine Honorarkraft. Ab dem 01. November 2015 wurde die Stelle um 30% erweitert.

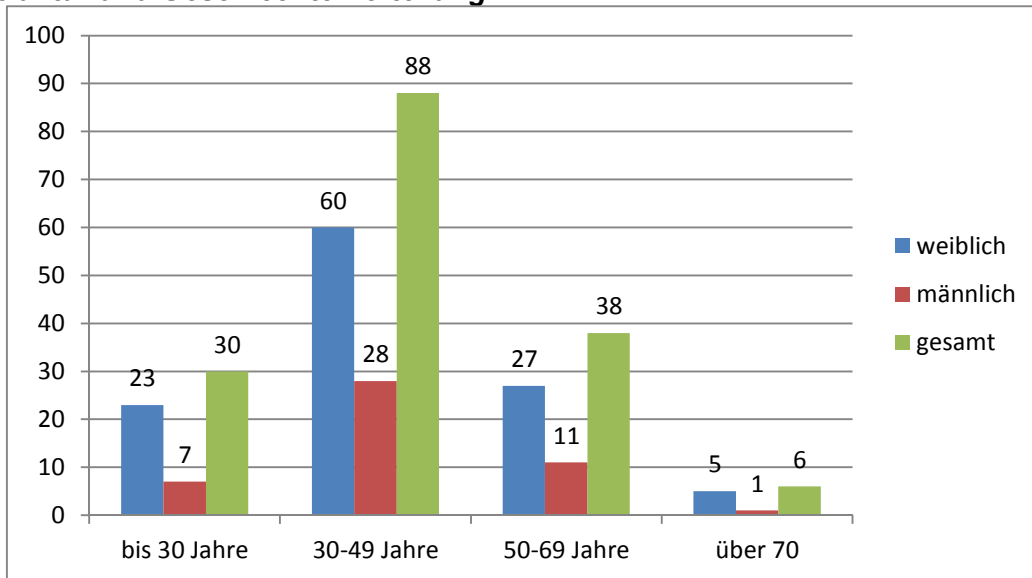
2015 konnten 100 **Neuanmeldungen** in der Paar- und Lebensberatungen (2014: 109 Neuanmeldungen) aufgenommen werden. Es wurden im Berichtsjahr 122 Personen beraten, 41 Ratsuchende wurden aus dem Vorjahr übernommen. Insgesamt wurden **163 Personen** in die Beratung einbezogen (2014: 160). Im Vergleich zum Vorjahr hielten sich die Anmeldezahlen auf einem stabilen hohen Niveau. Die durchschnittliche Kontaktstundenzahl betrug pro Beratungsfall **4,2 Stunden**.

Wartezeiten



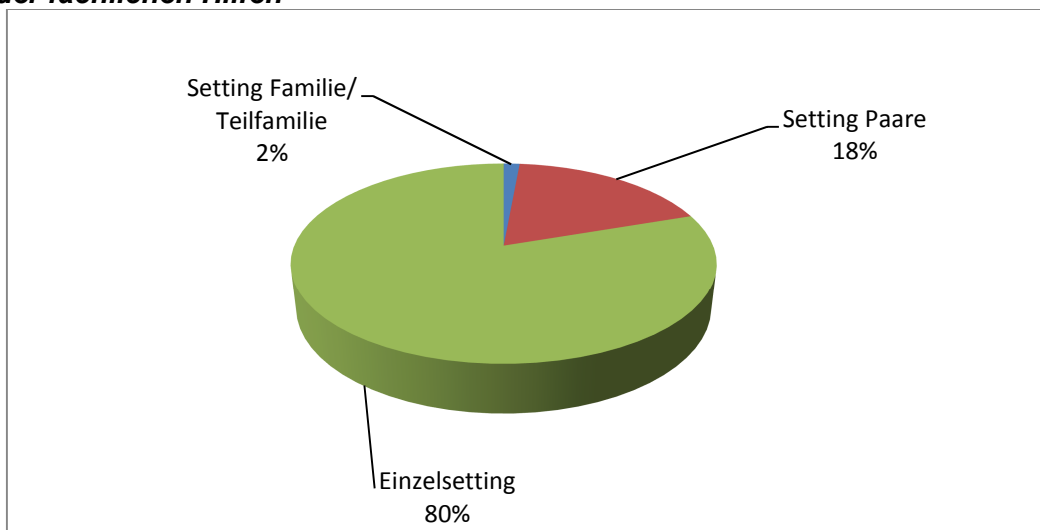
52% der Ratsuchenden konnten innerhalb eines Monats mit einem Erstgespräch versorgt werden. 19% der Neuanmeldungen musste länger als 2 Monate auf einen Termin für ein Erstgespräch warten, und bei 29% konnten innerhalb von 8 Wochen ein Erstgesprächstermin vergeben werden.

Alterstruktur und Geschlechterverteilung



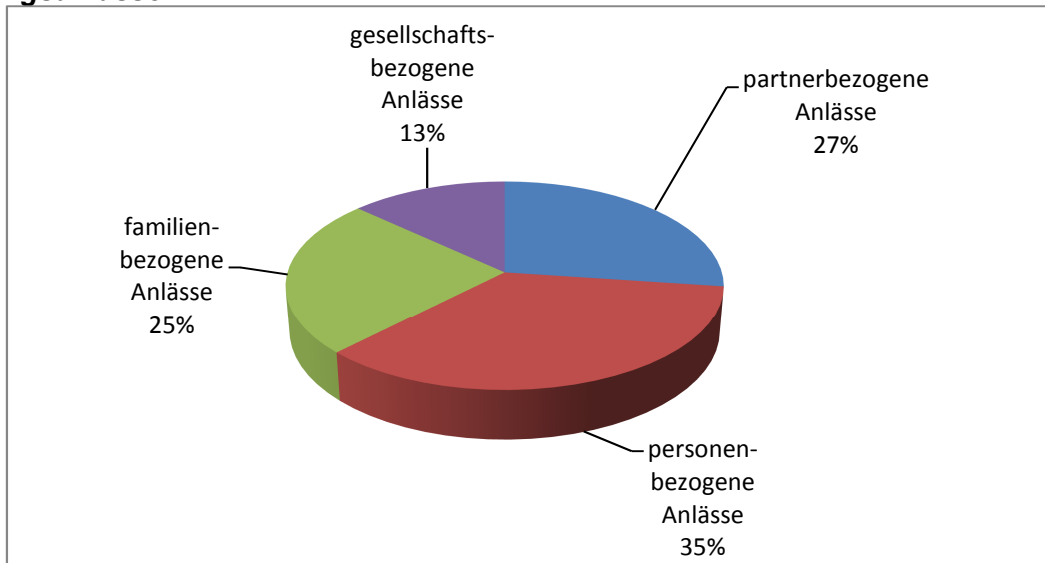
Deutlich dominierten in der Lebensberatung die Beratungsprozesse mit Menschen in der Lebensmitte (30-49 Jahre) mit 54%. Einen weiteren großen Klientenkreis bildete die Altersgruppe der 50–69 jährigen mit insgesamt 23%. Auch Menschen über 70 Jahre (5%) fanden bei uns Unterstützung.

Form der fachlichen Hilfen



Den größten Anteil der Beratungen nahmen mit 80% die Einzelsituationen mit den Klienten/Innen ein. Nur in 2% der Fälle wurde die Familie/Teilfamilie mit in den Prozess einbezogen. Die Paarberatung bildete sich mit 18% als ein weiteres Setting unseres Beratungsangebots ab.

Beratungsanlässe



Die Anlässe für die Beratungen zeigten sich sehr unterschiedlich: Mit 35% dominierten die personenbezogenen Anlässe, wie z.B. Selbstwertprobleme, depressives Erleben, Ängste und Zwänge, aber auch die Suche nach Lebensorientierung oder aktuelle Krisen. Ca. 1/4 der Anlässe bezogen sich auf die Partnerschaft oder die familiäre Situation. Den kleinsten Anteil mit 14% bildeten gesellschaftsbezogene Fragestellungen oder Probleme.

	Vernetzungsaktivität	Zeitaufwand
Fachaustausch/Kooperation	EFL Team Diakonie Waiblingen	12
Fachaustausch/Kooperation	Zentrum für Psychiatrie Winnenden	3

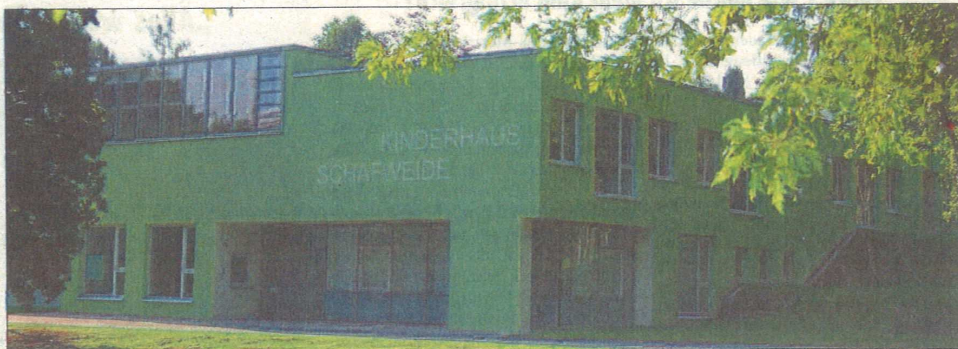
Blickpunkt Winnenden 05.02.2015

Beratungsangebote im Familienzentrum Schafweide



Im Kinderhaus und Familienzentrum Schafweide bieten seit März 2014 unterschiedliche Institutionen Beratungsangebote an. Gerne werden die

dort angebotenen Sprechzeiten des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Psychologischen Familien- und Lebensberatung von Eltern des Kinderhauses wie auch von ortsansässigen Mitbürgern genutzt. Seit September 2014 ist dort auch die Schulsozialarbeiterin Sophia Blocher zu festen Bürozeiten zu erreichen.



Beratung des Allgemeinen Sozialen Dienstes

Beim Beratungsangebot des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Stadt Winnenden in den Räumen des Familienzentrums Schafweide steht die Lebensberatung im Vordergrund. Diese beinhaltet Rat und Hilfe bei Problemen des täglichen Lebens sowie Beratung in den verschiedenen Lebenslagen. Folgende Angebote können Winnender Bürger in Anspruch nehmen:

- Gesprächsmöglichkeiten und Betreuung bei persönlichen und familiären Konfliktsituationen und in schwierigen Lebenslagen wie z. B. Problemen des täglichen Lebens, Überforderung und Paarproblemen...
- Beratung und Unterstützung in finanziellen Angelegenheiten, bei Antragstellungen und im Umgang mit Behörden (z.B. bei möglicher Übernahme der Kinderbetreuungsgebühren durch das Jugendamt, Anträge im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets usw.).
- Information und Beratung in allen sozialen Angelegenheiten wie z.B. Wohnungssuche, Arbeitslosigkeit und Dienstleistungen der Altenhilfe
- Vermittlung von weiterführenden Hilfeangeboten wie z.B. an geeignete Beratungsstellen

Das Beratungsangebot ist kostenlos und für jedes Geschlecht, Glaube und Herkunft offen. Gespräche sind auch in russischer Sprache möglich. Die Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes, Inna Buterus ist wöchentlich, dienstags von 9.00 bis 12.00 Uhr und unter der Tel.

07195/5909006 im Familienzentrum Schafweide erreichbar. Telefonische Erreichbarkeit im Familienzentrum ist nur zu der oben angegebenen Zeit möglich. Vorab können Terminvereinbarungen unter Tel.: 07195/13-258 ausgemacht werden. Außerdem ist Inna Buterus Mo., Do. und Fr. von 8.30 bis 12.00 Uhr und Do. 15.00 bis 18.00 Uhr im Rathaus im Zimmer U04 zu sprechen.

Psychologischen Familien- und Lebensberatung

Kinder sind in einem ständigen Wachstums- und Reifeprozess. Durch die sich verändernden Bedürfnisse sind Eltern immer wieder vor neue Aufgaben und Herausforderungen gestellt.

Um diese gut zu bewältigen, ist es hilfreich sich bei der Erziehung unterstützen zu lassen. Großeltern, Freunde, Erzieherinnen, Lehrer sind Personen, die dem Kind bei Lernprozessen helfen und den Eltern wertvolle Impulse und Informationen geben können.

Erziehungsberatung ist ein weiteres Angebot für Eltern, die Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder haben. Ursula Kaiser, Dipl. Sozialpädagogin, und Roland Lachnit, Dipl. Sozialpädagoge, beide Mitarbeiter der Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas Waiblingen, bieten in den Räumen des Kinderhauses Schafweide Erziehungsberatung an. Oft reicht Eltern ein Gespräch, um für sich Ideen zu entwickeln, wie sie mit Problemen umgehen. Eltern können aber auch mehrere Gespräche in Anspruch nehmen. Bei Bedarf können auch die Kinder in die Beratung mit einbezogen werden. Die

Fragen, mit denen die Eltern in die Beratung kommen, sind so unterschiedlich wie die einzelnen Familien: Was kann ich dazu beitragen, dass mein Kind Freundschaften schließen kann? Wieso schlägt mein Kind andere Kinder? Wie können wir die Situation abends gestalten, damit mein Kind einschlafen kann?

Die Erziehungsberatung ist kostenfrei, die Berater unterliegen der Schweigepflicht. Wer die Beratung in Anspruch nehmen will, kann sich über die Mitarbeiterinnen des Kinderhauses Schafweide oder bei der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (Telefon 07151/1724-28) anmelden. Gespräche sind in den Räumen des Kinderhauses und in den Räumen in der Wallstraße 28 möglich. An folgenden Terminen sind die Mitarbeiter der Familien- und Lebensberatung von 15.00 bis 17.00 Uhr im Kinderhauses Schafweide anzutreffen: 05. Februar, 05. März, 09. April, 07. Mai, 18. Juni, 02. Juli, 06. August, 17. September, 01. Oktober, 05. November und 03. Dezember. Um vorherige Terminvereinbarung wird gebeten.

Schulsozialarbeit im Familienzentrum Schafweide

Sophia Blocher ist Schulsozialarbeiterin an der Grundschule Schelmenholz und der Haselsteinschule. Seit September 2014 verfügen die Schulen jeweils über eine 50%-Stelle. Seitdem hat Sophia Blocher ein Büro im Familienzentrum Schafweide (Raum 0.02).

Schulsozialarbeit richtet sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsberechtigte, Lehre-

rinnen und Lehrer. Es handelt sich um ein freiwilliges sowie kostenloses Angebot und unterliegt der Schweigepflicht, d.h. alle Informationen aus Gesprächen werden vertraulich behandelt. In Absprache mit dem Schulsystem werden durch die Schulsozialarbeit Angebote durchgeführt und gegenüber allen Beteiligten transparent gemacht. Durch die Sozialarbeit haben Kinder die Möglichkeit, eine Vertrauensperson aufzusuchen und Unterstützung bei Problemen und Konflikten in der Familie, mit Freunden oder den Mitschülern zu erhalten. Eltern finden durch die Schulsozialarbeiterin einen neutralen Ansprechpartner, erhalten Beratung, Unterstützung und Informationen rund um Schule, Familie und Kind. Die Schulsozialarbeiterin sucht mit Eltern und Erziehungsberechtigten bei Bedarf gemeinsam nach geeigneten Beratungsstellen, Fachdiensten und außerschulischen Angeboten. Lehrerinnen und Lehrer können gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin einzelnen Kindern helfen, die Probleme (z.B. in der Klasse) haben und erhalten Unterstützung bei Präventionsmaßnahmen (z.B. gemeinsame Durchführung von Projekten zum Thema „Soziales Lernen“), Ausflügen und Schulandheimaufenthalten. Auf Wunsch der Lehrerinnen und Lehrern wird die Elternarbeit von der Schulsozialarbeiterin unterstützt.

Die Schulsozialarbeiterin Sophia Blocher ist unter Tel. 07195/5909006, Mobil: 0176/45619283, Email: sophia.blocher@winnenden.de zu erreichen. (Termine nach Absprache)

Spielerisch ans Thema häusliche Gewalt

Sechstklässler der Staufer-Realschule erfahren bei einer Projektwoche, was sich hinter dem Begriff verbirgt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
DIANA NÄGELE

Waiblingen.

Was bedeutet häusliche Gewalt im Einzelnen, wie fühlen sich Täter und Opfer, welche Einrichtungen gibt es, die einem helfen können, den Teufelskreis aufzubrechen – das haben Sechstklässler der Staufer-Realschule beim Projekt „Zoff off“ der Caritas erfahren. Es sei ein Tabuthema, weshalb es wichtig ist, dass man früh aufklärt und informiert, erklärt Waltraud Richt.

Waltraud Richt hält ihre Hände über den Kopf. Die Augen weit aufgerissen, ihr Gesichtsausdruck wirkt bedrohlich. Bernadette Nitsch-Rehn duckt sich, als sie sich ihr immer mehr annähert. Plötzlich stößt Waltraud Richt einen Schrei aus. Bernadette Nitsch-Rehn geht vor Schreck zu Boden. Sie kriecht davon. Versucht, der Situation zu entfliehen, aber Waltraud Richt lässt ihr keinen Raum dazu. Schnitt – Ende des Rollenspiels. Die Situation sei ausweglos gewesen, reflektiert Bernadette Nitsch-Rehn später das Erlebte. „Ich war unten und kam nicht hoch.“ Anders erging es Waltraud Richt. Mächtig habe sie sich gefühlt, selbstbewusst, stark. Aber irgendwie sei es auch ein blödes Gefühl gewesen. „weil man sich verantwortlich gegenüber dem Opfer fühlt“. Dann sind die Schüler der Klasse 6 b an der Reihe und schlüpfen abwechselnd in die Monster/Opfer-Rolle.

Am Freitag gibt es eine Rallye zum Jugendamt und zur Polizei

Eine Woche lang sind Mitarbeiterinnen der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (der Caritas an der Staufer-Realschule, um mit Sechstklässlern das Thema häusliche Gewalt anzugehen. Im Vorfeld gab es mit den Klassenlehrern und Schulsozialarbeitern vorbereitende Unterrichtseinheiten. „Es ist wichtig, dass man das an der Schule verankert“, sagt Anke Wahl, die Klassenlehrerin der 6 b ist. Der Lehrer ist Ansprechpartner der Kinder. Als Klassenlehrer habe man oft Einblicke ins Familienleben. Wenn Schüler auf einen zugehen und von ihren Problemen berichten, können Lehrer das Kind weitervermitteln.

Die Projektwoche endet mit einer Rallye am Freitag, wo Schüler die Polizei, das Jugendamt, aber auch die Psychologische Familien- und Lebensberatung der Caritas besuchen und kennenlernen. Außerdem verfassen die Kinder zusammen mit ihren Klassenlehrern einen Elternbrief, der aufzeigt, was ihre Kinder beim Projekt erlebt haben. Darin enthalten ist auch der Hinweis, dass es Hilfe für alle Beteiligten gibt –



Was bedeutet häusliche Gewalt und wie fühlen sich Täter wie auch Opfer, das erfahren Sechstklässler der Staufer-Realschule bei einer Projektwoche mit Mitarbeiterinnen der Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas, hier Waltraud Richt (rechts). Bild: Nägele

Opfer und Täter. Einer Befragung nach hat jede vierte Frau Gewalt durch den eigenen Partner erfahren. Mehr als die Hälfte tragen Verletzungen davon. Auch Männer kennen häusliche Gewalt, hauptsächlich aber in geringerem Ausmaß, erklärt Bernadette Nitsch-Rehn. Häusliche Gewalt ist in der Regel keine einmalige Sache, sondern wiederholt sich immer wieder.

Oft genug gehen Eltern davon aus, dass Kinder von alledem nichts mitbekommen. Genau das Gegenteil ist der Fall. „Kinder tragen gravierende Schäden davon“, sagt

Nitsch-Rehn. Es hat Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit. Oft reagieren sie mit Rückzug und Isolation, da es als Tabuthema gilt. Keiner soll mitbekommen, was in der Familie passiert. Sie entwickeln ein erhöhtes Verständnis für Gewalt und als Erwachsene sind sie in einer Partnerschaft selbst bereit zuzuschlagen.

Das Projekt „Zoff off“ wurde von der Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas entwickelt, um Kinder auf spielerische Art und Weise über das Thema aufzuklären, sie darüber zu infor-

mieren, welche Möglichkeiten sie haben und welche Rechte – auch als Kinder. „Oft fühlen sich Kinder schuldig, wenn sie durch ihr Verhalten der Auslöser für die Gewalt waren“, sagt Waltraud Richt. Mit Filmausschnitten und Rollenspielen sollen sie lernen, was sich hinter dem Begriff häusliche Gewalt versteckt. Wichtig ist den Verantwortlichen dabei, dass sie direkt danach in der Gruppe analysieren, was sie da erlebt oder gesehen haben – aus Sicht des Täters, des Opfers, aber auch des Außenstehenden. Für die Rollenspiele haben sich die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt und Plakate vorbereitet. Für die einzelnen Rollen „haben wir Gesichter ausgeschnitten, um zu zeigen, wie sich derjenige fühlt“, sagt Sude (11). „Take a walk in my shoes – versetz' dich in meine Lage“, bringt es Sebastian auf den Punkt. Aber die Kinder sollen auch präventiv geschult werden, etwa, indem sie sich Gedanken darüber machen, wie sie ihrem Ärger Luft machen, mit ihrer Wut umgehen können. Ihr Wissen können sie an Freunde weitergeben. Manchmal melden sich betroffene Kinder aber auch im Anschluss an den Workshop. Denn die Mitarbeiterinnen richten mittags während der Projektwoche eine Kindersprechstunde an der Schule ein.

Hilfe für Betroffene

■ Im **Rems-Murr-Kreis** haben Polizei, Jugendamt und Beratungseinrichtungen Verfahrensabläufe festgelegt, wodurch Opfern und Tätern rasch geholfen werden kann. Seit 2002 gibt es das Gewaltschutzgesetz, was der Polizei ermöglicht, einen Platzverweis dem Täter auszusprechen. Damit muss er die Wohnung verlassen.

■ In der **Täterberatung** können Betroffene lernen, wie sie mit ihrer Wut und Ge-

waltbereitschaft umgehen können.

■ **Opfer** sehen selbst nicht, wie sie aus der Situation ausbrechen können. Hilfeleistung gibt es bei der Opferberatung, die Betroffenen den Weg aufzeigt, wie sie aus der Situation ausbrechen können. **Betroffene** wenden sich an die Psychologische Familien- und Lebensberatung unter ☎ **0 71 51 / 17 24 28** oder pfl-wn@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de.

